

(Abg. Dr. Mangler.)

(A) sondern: mit allen zu Gebote stehenden Mitteln —  
„dafür eintritt.“

Die Schlußrede lautet weiter:

„Nicht Vormünder sollen die älteren Genossen der Jugend sein, sondern Berater und Lehrer, um die Jugend einzuführen in die Kämpfe, die sie zu führen hat, wenn dereinst die volle wirtschaftliche und politische Freiheit erkämpft werden soll.“

So weit Liebknecht. Klarer kann man wohl kaum aussprechen, daß es sich bei den Jugendorganisationen um Veranstaltungen handelt, die für den politischen Sozialismus den Boden vorbereiten sollen. Vorbereitung für den Klassenkampf im Sinne der Sozialdemokratie, das ist das Ziel der Jugendorganisationen überall, das ist das A und O der gesamten Arbeiterpresse. Die Erziehung der Jugend zu überzeugten Sozialdemokraten schon vor Eintritt in das Heer, das ist das erhoffte Ergebnis, das überall aus der Arbeiterpresse herausleuchtet.

Sehen wir uns doch nur einige wenige Preßerzeugnisse an! Ich greife sie heraus, ich habe Hunderte von Zeitungen, ich habe sie in meiner Mappe liegen, habe mir aber nur wenige notiert, und ich will nicht einmal sagen, daß es die kräftigsten sind; es ist aber so außerordentlich viel Material, daß man nicht (B) zu suchen braucht, man findet es, auch ohne zu suchen.

Am 7. April 1910 schrieb die „Brandenburger Zeitung“:

„Die proletarische Jugend muß durchglüht werden vom Klassenbewußtsein und Haß gegen ihre Unterdrücker; die proletarische Jugend der Sozialdemokratie zuzuführen muß das ernste Bestreben jedes Genossen und jeder Genossin sein.“

Nach der „Leipziger Volkszeitung“ Nr. 174 vom 30. Juli 1908 sagt der „Metallarbeiter“, allerdings ein österreichisches Gewerkschaftsblatt, aber eigentümlicherweise bei Beleuchtung der deutschen Jugendorganisationsverhältnisse:

„was uns die Organisation bringen soll: Tüchtige Sozialdemokraten!“

Und nach derselben Quelle schreibt der schweizerische „Metallarbeiter“, ebenfalls bei Beurteilung der deutschen Jugendorganisationsverhältnisse:

„Die Jugend will und braucht eigene Organisationen, und wenn wir“ —

also die Sozialdemokraten —

„ihr keine Sammelpunkte schaffen, dann laufen sie den berufsmäßigen Seelenfängern ins Garn, sie verfallen den Lehrlingshorten und Jünglingsvereinen, in denen sie von „hochwürdigen Führern“

„für Gott, König und Vaterland“ zu Christlich-Gelesen erzogen werden.“

Welcher Hohn geht daraus hervor!

Und die „Volkszeitung für Freiberg-Gainichen“ schreibt im April 1911 unter der Überschrift: „Arbeiter, nehmt euch der Jugend an!“:

„Ein abgestumpftes, gedemütigtes Arbeitergeschlecht würde das Zeitalter der Maschine längst gezüchtet haben, wenn es nicht gleichzeitig neue Möglichkeiten gäbe, das Sklavenjoch abzuschütteln. Die proletarische Jugend für den Befreiungskampf der Arbeiterklasse zu begeistern, muß das höchste Streben der aufgeklärten Arbeiterschaft sein.“

Man sieht, immer dieselben Worte, die auf den großen Kongressen fallen, kommen in die Provinzpresse und zeigen den roten Faden, der durch sämtliche Verhältnisse hindurchgeht.

Eine andere Nummer der in Freiberg-Gainichen verbreiteten „Dresdner Volkszeitung“ schreibt unter dem 26. September 1911:

„Die proletarischen Eltern werden aber selbst am besten wissen, wo ihre heranwachsenden Kinder hingehören, damit auch sie, wenn sie selbständig geworden sind, in die Kampfreihen des klassenbewußten Proletariats eintreten und dort ihre Pflicht erfüllen.“

Wir brauchen aber auch nicht einmal die sozialdemokratische Presse heranzuziehen, wenn wir feststellen wollen, daß die Jugendorganisation der Arbeiterschaft nur zu dem Zwecke ins Leben gerufen ist, die Jugend für den späteren Eintritt in die Sozialdemokratie vorzubereiten. Wenn wir nachweisen wollen, daß die Jugendorganisation der Arbeiterschaft den vaterlandsfeindlichen Einwirkungen der Sozialdemokratie unterliegt, so hat uns das kein anderer als der Schriftführer unserer Kammer, Herr Abg. Fleißner, im vorigen Landtage selbst bestätigt. In der Sitzung vom 24. Februar 1910 hat der Herr Abg. Fleißner das Vorgehen der Dresdner Polizei gegen die Dresdner Jugendorganisation kritisiert; das ist ja immer so: wenn Jugendorganisationen mit der Behörde in Konflikt kommen, so schreit die Presse der Sozialdemokratie in einer Weise, daß eigentlich jeder der Meinung ist, es geschähe den Leuten unrecht, und so hat auch der Herr Abg. Fleißner das Vorgehen der Dresdner Polizei kritisiert. Aber das Eigentümliche bei seiner Rede ist, daß er eigentlich ganz offen die Jugendorganisationen schlechtweg als sozialdemokratische Jugendorganisationen bezeichnet. Er hat nämlich ausgeführt:

„Wir haben schon einmal, glaube ich, hier im Saale über die sozialdemokratischen Jugendorganisationen gesprochen.“